

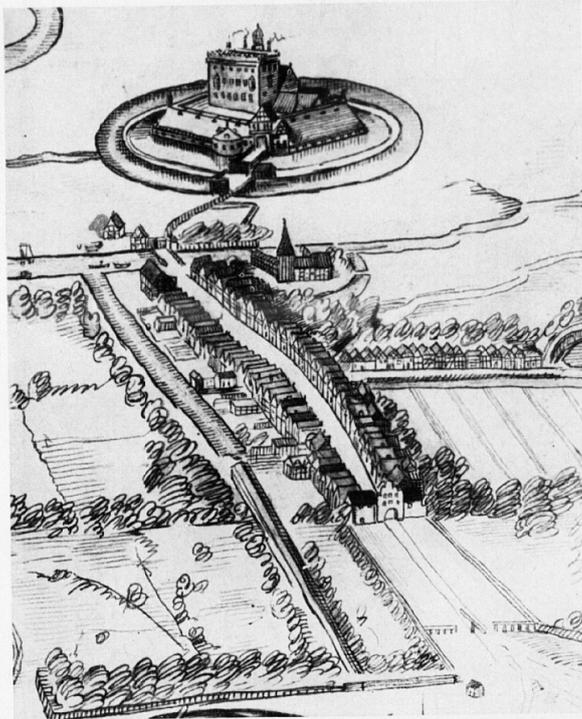
a in Harburg der
er, der Syndicus
enannt.

ch 1918 die Her-
burgischen Rau-
immer deutlicher
iet bisher unbe-
egann sich jetzt
sehr viel schwä-
Wandsbek oder
eiten, da sie mit
t ausgeschlossen
tschaftlicher Art
se in einer der
ich in den Nach-
er 1918, so war

Dagegen fehlte in der durch Zuzug aus ganz Deutsch-
land schnell gewachsenen Industriestadt im Unterschied
zu den rein ländlichen Gebieten eine ausgeprägte han-
noversche Heimatverbundenheit. Das zeigte sich in aller
Deutlichkeit beim Volksentscheid über die Loslösung
der Provinz Hannover aus dem preußischen Staatsver-
band (1924), für die sich in Harburg noch nicht einmal
6% der Stimmen entschieden, gegenüber einem Landes-
durchschnitt von 32%.

Ganz anders lagen die Dinge in Wilhelmsburg. Als Ham-
burg gegen Ende des Krieges in Verhandlungen mit
Preußen trat mit dem Ziele, sein Staatsgebiet zu erwei-
tern — die Wünsche Hamburgs gingen damals weit über
das 1937 Erreichte hinaus — standen die Wilhelms-

Gründen. Die Verhandlungen zerschlugen sich, aber die
preußische Regierung war dadurch auf den Wert dieser
Gebiete aufmerksam geworden und entwarf 1922 eigene
Pläne zu ihrer Aufschließung. Damals tauchte auch zum
ersten Male der Vorschlag eines Zusammenschlusses
von Harburg und Wilhelmsburg einschließlich des Be-
zirks Kattwyk - Hohe Schaar auf, dessen Angliederung
beide Gemeinden zur Erweiterung ihrer industriellen
Anlagen forderten. Nur eine solche Großgemeinde
würde Hamburg gegenüber konkurrenzfähig sein oder,
wie man in Berlin sagt, die nötige Stoßkraft besitzen. Im
Gegensatz zur Stadt Harburg, Handels- und Handwerks-
kammer, Arbeitgeberverband und Gewerkschaftsbund,
verhielt sich Wilhelmsburg ablehnend und beantragte
die Erhebung zur Stadt unter gleichzeitigem Ausschei-



Schloß und Stadt Harburg

Ausschnitt aus einer Kopie der Karte des Harburger Raums von Daniel Frese (1577)

Jahre: Die Er-
gem Zusammen-
iesen unruhigen
stand verhängt
nburg und Har-
Süderelbe den
ereich im Süden
r derartige Fälle
biets und seiner
nburg-Süd* vor-
andesgrenze in
Trennungslinie
völkerung einen
Regierung alle
te unterstützte.

burger dem Gedanken eines Anschlusses an Hamburg
nicht ungünstig gegenüber, weil sie sich davon wirt-
schaftliche Vorteile versprochen. Die Abtretung von
Teilen der Insel oder auch des Gutsbezirks Kattwyk an
Hamburg, wie es das erste Ziel Hamburgs war, lehnten
sie jedoch entschieden ab, ebenfalls aus wirtschaftlichen

den aus dem Landkreis; zählte es ja zu dieser Zeit
schon rund 35 000 Einwohner und trug 52% der Kreis-
lasten, während die Polizeiverhältnisse auf der anderen
Seite völlig unzureichend waren. Dieser Wunsch ging am
1. September 1925 in Erfüllung, nachdem die finanzielle
Auseinandersetzung mit dem Kreis in zwei Verträgen